

Er scheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pro Nummerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Copirspaltenzeit mit
10 Pf., unter „Eingelände“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 145.

Dienstag, den 12. December 1882.

7. Jahrg.

Tagesbericht.

Neb' immer Deine Bürgerpflicht,
Auch wenn es schneit und friert;
Vergiß das Afschreckeuen nicht,
Sonst wirst Du aufstirzt.
Der Paragraph steht nicht zum Spaß
Im Polizei-Statut,
Und wer schon auf dem Pflaster saß,
Der weiß, wie meh es thut.

— Zu der Verordnung vom 26. October 1833, die Gewährung von Belohnungen für die Entdeckung von Brandstiftern betr., hat das Königl. Ministerium neuerdings entschieden, daß jene Belohnung in den Fällen, wo der Brandstifter das 12. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt habe, nicht gewährt werden könne, indem bei diesen jugendlichen Thätern das Vorhandensein des strafbaren Vorsatzes im Sinne der vorgedachten Verordnung ausgeschlossen sei.

— Raschau bei Schwarzenberg, 11. Dec. Heute früh in der 5. Stunde ging hierorts Feuer auf.

— Zwickau, 9. Decbr. Heute früh hat in dem Massenquartier zum Belverdere, Thalstraße, ein Sergeant R. sich mit dem Dienstgewehr in den Kopf geschossen. Obwohl schwer verletzt, ist derselbe doch noch lebend dem Hospital übergeben worden. Motive zu dem bedauerlichen Schritte sind nicht bekannt geworden.

— Dresden. In Folge telegraphischer Benachrichtigung aus Pirna wurde am Montag durch einen Restaurateur in Blasewitz und mehrere Schiffer ein Floß mit 90 Centner Karpfen, auf welchem sich zwei hilflose Menschen befanden, gerettet und glücklich an das Ufer von Blasewitz gebracht. Das Floß war durch den starken Strom und Wind in Pirna losgerissen und mit den ohne alles Schifferzeug darauf befindlichen Leuten entführt worden, welche in die größte Gefahr gekommen wären, wenn das Floß die Elbbrücken erreicht hätte.

— Dresden, 7. Decbr. Das Königl. sächsische Gardereiter-Regiment, oder vielmehr dessen Officierscorps, wird im nächsten Jahre gelegentlich des 200jährigen Jahrestages der Entsetzung Wiens, an welcher auch die sächsischen Truppen unter persönlicher Anführung ihres Kurfürsten Johann Georg III. ruhmvollen Antheil nahmen, ein glänzendes Reiterfest veranstalten. Dasselbe findet in einem auf dem vor der Schützenkaserne gelegenen Aaunplatz zu errichtenden besonderen Circus statt und wird für dasselbe aus Officieren, Unterofficieren und Gardisten eine Escadron in den verschiedenen Uniformen, welche das Regiment seit seiner 1680 erfolgten Errichtung getragen hat, ausgewählt, welche verschiedene Caroussells reiten soll. Das Fest, dem der gesammte Hof und die vornehmsten Kreise des Landes beiwohnen dürften — Se. Majestät der König ist bekanntlich Chef des Regiments — war ursprünglich bereits für den 200jähr. Jahrestag der Errichtung des Regiments beabsichtigt, wurde aber damals verschoben, weil beim Entsatz von Wien die erste glänzende Waffenthat von dem Regimente ausgeführt wurde. Dasselbe brach nämlich am 12. September 1683 gegen Abend, geführt vom Kurfürsten, nach Einnahme des verschanzten Döbling und nach Vertreibung der Türken aus Währing in das feindliche Lager ein und trieb die Ungläubigen in wilder Flucht vor sich her gegen den Wiener Berg zu. Jener Einbruch des Regiments ist auch durch ein großes Delgemälde des in München lebenden sächsischen Carabiner-Rittmeisters der Reserve, Friedrich Hermann Carl Uhde, verewigt worden und schmückt gegenwärtig das Officierscasino in der Gardereiterkaserne der Albertstadt. An jenem 12. September erbeutete auch das Regiment das kostbare im historischen Museum aufbewahrte Zelt des türkischen Großveziers Kara Mustapha, dessen Werth auf eine halbe Million Gulden geschätzt wird. In demselben wurde am 17. September ds. Js. gelegentlich der sächsischen Kaiserfeste das Dejeuner servirt, welches Se. Maj. der deutsche Kaiser von dem Officierscorps seines sächsischen Grenadierregiments Nr. 101 anzunehmen geruhte. Auch die beiden silbernen Kesselpauten, welche Se. Maj. der hoch-

selige König Johann gelegentlich seiner im November 1872 gefeierten goldenen Hochzeit dem Gardereiter-Regimente verlieh, stammen von der Entsetzung Wiens 1683 her und zwar wurden dieselben nebst 6 Geschützen von den damaligen sächsischen Graf Reußdragonern erbeutet. Nicht minder stammt der gleichfalls im historischen Museum aufbewahrte vom Polenkönig Sobiesky vor Wien getragene und an ihm Johann Georg III. geschenkte Marschallstab aus jener Zeit, den bekanntlich auch König Albert führte, als er am 11. Juli 1871 an der Spitze der siegreich heimkehrenden sächsischen Regimenter seinen feierlichen Einzug in die Residenzstadt Dresden hielt. So ranken sich von jener Entsetzung Wiens her gar ruhmreiche und denkwürdige Erinnerungen hinein in die Geschichte des sächsischen Gardereiter-Regiments, wie des ganzen heutigen XII. Armeecorps, in Dresden aber erinnert der von der Stadt dem siegreichen Kurfürsten damals gewidmete mit einer geharnischten Bellona mit dem Banner in der Hand gekrönte Brunnen auf dem Jüdenhofe an die sächsische Waffenthat vor Wien. Die Veranstaltung besonderer militärischer Festlichkeiten für den 200jährigen Gedenktag ist darum gewiß gerechtfertigt. Außer dem heutigen Gardereiter-Regiment war nur noch dasjenige Infanterie-Regiment mit bei Wien, von welchem die heutige Grenadierbrigade (Regiment Nr. 100 und 101) ihre Abstammung herleitet, alle übrigen damals mit gegen die Türken gezogenen sächsischen Regimenter sind im Laufe der Zeiten erloschen und die heutigen Regimenter, außer erwähnten, insgesammt erst später errichtet worden.

— Pirna, 7. Decbr. Gestern Nachmittag brach beim Schlittschuhlaufen in den Elbteichen gegenüber von Birkwitz der 12jährige Knabe Adolf Palitzsch aus Zschieren im dünnen und morich gewordenen Eise ein und mußte, trotz seiner Anstrengungen, sich herauszuarbeiten, dennoch ertrinken. Ein Glück war es, daß ungefähr noch 8 andere Knaben, die dem Verunglückten folgten, noch zur rechten Zeit umkehren konnten. Möge es aller den Eislauf übenden Jugend eine neue Warnung sein, nicht eher auf der glitzernden Fläche sich zu tummeln, bis sie die nöthige Stärke hat.

— Rossen, 7. Decbr. Nachdem das hiesige Königl. Seminar während des Auftretens der typhösen Erkrankungen, die auch unser Rossen, wie zahlreiche andere Städte, jedoch nur in sehr milder Form heimzuchten, vollständig intakt geblieben war, haben nachträglich sich mit einem Male unter den Zöglingen derart Erkrankungen typhöser Natur eingestellt, so daß dasselbe zur größten Ueberraschung der hiesigen Bürgerschaft schon gestern geschlossen worden ist, während doch die Weihnachtsferien erst in circa 14 Tagen ihren Anfang nehmen würden. Man spricht im Ganzen von über 50 mehr oder weniger erkrankten Schülern und soll allein am vorgestrigen Tage ein Zuwachs von 10 bis 15 Mann zu constatiren gewesen sein, sodas obige hohe Zahl erreicht wurde. Schon nahm man an, daß in der Stadt der Typhus vollständig erloschen sei, da wohl seit Wochen Erkrankungen nicht weiter vorgekommen waren. Ob nun überhaupt die neuen Fälle in dieser vorzüglich verwalteten und wohl auch in den besten hygienischen Verhältnissen befindlichen Anstalt, welche sich stets eines guten Gesundheitszustandes zu erfreuen gehabt hat, mit den erloschenen Erkrankungen der Stadt im Connex stehen, dürfte schwer zu constatiren, überhaupt auch etwas unwahrscheinlich sein, da zumal nach allgemeinen Angaben die Entwicklung der Krankheit mit etwas abweichenden Erscheinungen (Halsleiden, Mandelanschwellung etc.) verbunden ist. Wer wird nun sagen können, wie und wo die Einschleppung stattgefunden hat? Unter den Weiskner Fürstenschülern, dem Oschager Militär etc, haben wir heuer bereits Aehnliches erlebt und sicher ist den ganz abnormen Bitterungsverhältnissen dieses Jahres viel Schuld daran beizumessen. Da nun aber das Internat die Ansteckungsgefahr ganz wesentlich erhöht, so ist das energische Vorgehen der Direction nur anzuerkennen. Hoffentlich werden nach Ablauf der Weihnachtsferien die Zöglinge sämmtlich gesund und munter in ihr inzwischen desinfectirtes und rehabilitirtes Lehrerheim unserer freundlichen, ozonreichen Muldenstadt wieder einziehen können. Dieser Vorfall ist also bis jetzt in keiner Weise als besonders schlimm und gefährlich zu bezeichnen.

— Waldenburg, 8. Decbr. Gestern gegen Abend gelang es dem hier stationirten Gensdarm Koch, in dem Nachbarorte Altwaldenburg eines jedenfalls sehr gefährlichen Menschen habhaft zu werden. Es hatte sich diesen Tag über ein unbekannter aber gut gekleideter starker Mann, einen Regenschirm bei sich führend, dort gezeigt, hatte Kinder, namentlich Mädchen, an sich zu locken versucht, auch in einem ihm beliebigen Hause nach einer angeblich fremden Persönlichkeit gefragt und es sich daselbst so lange bequem gemacht, bis der inzwischen nach Hause zurückkehrende Hausvater den aufdringlichen Fremdling gehen hieß. Alsdann besuchte er die Lein'sche Restauration, ließ sich Bier vorsetzen und knüpfte mit der allein anwesenden Tochter des Hauses eine Unterhaltung an, bis ein zweiter Gast aus der Stadt kam. Der Fremde bezahlte sein Bier, ließ einen Rest davon stehen und verließ das Local, um wieder in das erste ihm beliebige Haus zu gehen. Dort aber wurde er von dem kurz darauf eintretenden Gensdarm in Empfang genommen, nach Namen und Legitimation gefragt und, weil dessen Ausweis unsicher und die Persönlichkeit verdächtig, nach dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß gebracht. Aus einem bei ihm vorgefundenen Notizbuche entpuppte sich der Ergriffene als der vor ca. 2 Monaten aus dem Gefängnisse in Penig entsprungene, wegen Sittlichkeitsvergehen inhaftirte „Kreßner“. Bei einer sofort mit ihm angestellten Vernehmung soll sich derselbe noch ungeberdig und renitent benommen haben.

— Leipzig. Das Reichsgericht hat die Revision des Rutschers Konrad in Berlin, welchen das Berliner Schwurgericht wegen Ermordung seiner Ehefrau und seiner 4 Kinder zum Tode verurtheilt hatte, verworfen.

Deutschland. Im Reichstage hat am Donnerstag die Berathung des Etats begonnen, nachdem vorher die beiden Novellen zum Reichsbeamten- und zum Militärpensionsgesetze an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen worden waren. Die Berathung wurde durch einen längeren Vortrag des Schatzsecrätars Burchard eingeleitet, in welchem Herr Burchard im Allgemeinen die durch die Zustellung des Etats schon bekannt gewordenen Zahlengruppirungen vorführte. Bei Darlegung der Gründe, welche die Regierung veranlaßten, dem Reichstage die beiden Etats für 1883/84 und 1884/85 gleichzeitig vorzulegen, betonte der Schatzsecrätär, daß dieselben lediglich praktischer Natur und durchaus nicht von irgend welcher politischen Bedeutung seien. Von Seiten des Hauses gelangte am Donnerstag nur noch der secessionistische Abgeordnete Nicker zum Worte, der gerade politische Gründe gegen die gleichzeitige Behandlung zweier Etats geltend machte, namentlich erklärte sich Herr Nicker aus Verfassungsbedenken gegen die gleichzeitige Vorlegung der beiden Etats. Die Generaldebatte über den Etat wurde in der nächsten Sitzung des Reichstages am Sonnabend fortgesetzt. — Die fernere Berathung des Etats dürfte jedoch nicht gemäß den Wünschen der Reichsregierung verlaufen, da der Antrag der drei liberalen Gruppen, den Etat des Jahres 1884/85 von vornherein zurückzuweisen, auch die Unterstützung des Centrums finden wird.

Die conservative Partei des Reichstages gedenkt in diesen Tagen ihren Antrag auf Einführung einer procentualen Börsensteuer einzubringen. Wie es heißt, würde derselbe im Hause einer nicht unfreundlichen Aufnahme begegnen und wohl kein Object dürfte eine stärkere Besteuerung leichter ertragen, als die Börsengeschäfte und die riesigen Summen, welche durch sie umgesetzt werden. Einem entschiedenen Widerspruch würde der conservative Antrag dem Vernehmen nach nur von Seiten der Fortschrittler und Secessionisten begegnen, da diese als principielle Gegner der procentualen Börsensteuer gelten.

Ueber den Beginn der parlamentarischen Weihnachtsferien verlautet noch nichts Sicheres. Man nimmt jedoch an, daß die Vertagung des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses ungefähr gleichzeitig, etwa gegen Mitte dieses Monats, eintreten werde. Ueber die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten, namentlich des Reichstages, scheinen noch gar keine Dispositionen getroffen zu sein.

Am Freitag Nachmittag hat zu Meiningen die feierliche Beisetzung der Leiche des verstorbenen Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen stattgefunden. Die meisten deutschen Höfe, auch mehrere auswärtige, waren durch besondere Abgesandte vertreten.

Die neueren Nachrichten über die abermalige Wassergefahr am Rhein lauten beruhigender, da infolge des eingetretenen Frostwetters überall ein Sinken der Gewässer eingetreten ist.

Oesterreich-Ungarn. Dem Magyarenthum in Ungarn steht eine eigenthümliche Vermehrung bevor. In den letzten Tagen weilte in Pest eine Deputation Csango-Magyaren, der in der Bukowina, Bessarabien und Rumänien wohnenden ungarischen Colonisten, welche eine Rückkehr nach ihrem Heimathlande anstreben. Die Deputation wurde vom ungarischen Ministerpräsidenten Tisza sehr freundlich empfangen, welcher der Deputation die Versicherung gab, daß die ungarische Regierung die Rückkehr der magyaren Brüder nach Ungarn bereitwilligst unterstützen würde. Auch im Pester Reichstage soll Geneigtheit herrschen, dem Ansuchen der Csango-Magyaren zu willfahren.

Frankreich. Die Budget-Verhandlungen in der französischen Deputirtenkammer haben bis jetzt einen raschen und für das Cabinet Duclerc günstigen Verlauf genommen. Man kann demnach der Erledigung des französischen Staatsbudgets im Sinne der Regierung noch vor Weihnachten entgegensehen, obwohl die Rechte beschlossen

hat, der Regierung ihre Zustimmung zum Budget zu verweigern. Um diese Drohung braucht sich Herr Duclerc nicht zu kümmern, so lange er auf die Unterstützung der gemäßigten Parteien zählen kann; trotzdem wird die Weigerung der monarchistischen Kammergruppen dem Budget zuzustimmen, im Lande peinliche Ueberraschung hervorrufen, und dies umso mehr, als die Enthüllungen aus der Budgetcommission über die finanzielle Mißwirthschaft unter der heutigen französischen Republik die Veranlassung zu einer sich immer mehr bemerklich machenden Verstimmung gegen das republikanische Regime geworden sind. Die jetzigen Machthaber in Frankreich können es fast als ein Glück betrachten, daß den monarchistischen Parteien augenblicklich keine geeignete Persönlichkeit zur Verfügung steht, um dieser Unzufriedenheit den gehörigen Ausdruck zu geben, die Tage der Republik könnten sonst leicht gezählt sein.

England. Die englische Regierung scheint nicht geneigt zu sein, trotz des Lärmens der Londoner Blätter, wegen der madagassischen Angelegenheit einen ernstlichen Zwischenfall mit Frankreich herbeizuführen. Lord Granville, der Minister des Auswärtigen, hat nach Paris die Versicherung gelangen lassen, daß England auf Madagascar nichts gegen Frankreich unternehmen würde, wenn Frankreich die dortigen englischen Interessen respectire. Dagegen sind die Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern bezüglich der ägyptischen Frage noch nicht behoben; vorläufig schweben noch die Verhandlungen über das von England gewünschte Ausschneiden Frankreichs aus der ägyptischen Finanzcontrole.

Italien. Die italienischen Officiösen versichern jetzt, daß der russische Minister des Außern, Herr von Giers, nur deshalb in Rom gewesen sei, um dem Könige und der Königin seine Aufwartung zu machen; sein Besuch hänge durchaus nicht mit politischen Erwägungen zusammen. Auch die Audienz des Herrn v. Giers beim Papste sei keineswegs mit den zwischen Rußland und dem Vatican schwebenden Fragen in Verbindung zu bringen. Daß der leitende russische Staatsmann nach Rom gereist sei, lediglich, um den italienischen Königspaare und dem Papste seine Aufwartung zu machen, wird den italienischen Officiösen Niemand glauben, vielmehr muß man nach wie vor annehmen, daß die lange Anwesenheit des Herrn v. Giers in der Hauptstadt Italiens auch ihren politischen Hintergrund hat.

Rußland. Im Winterpalais zu Petersburg wurde am vergangenen Freitag das Sankt-Georgs-Ordensfest in der herkömmlichen Weise begangen. Sämmtliche geladene Ordensritter begaben sich in feierlicher Aufahrt nach dem Winterpalais. Bei dem Galadiner brachte der Kaiser einen Toast auf das Wohl des ältesten Ordensritters, des deutschen Kaisers, und auf das Wohl der übrigen Ordensritter aus, in welchen die Versammelten enthusiastisch einstimmten.

Türkei. Noch immer bringen uns die Meldungen aus Konstantinopel Ueberraschendes. Edib Effendi, der bisherige Director des Departements der indirecten Steuern, welcher bei dem jüngsten Ministerwechsel im türkischen Cabinet zum Finanzminister ernannt worden war, ist von diesem Posten zurückgetreten und hat sein altes Amt wieder übernommen. Noch verblüffender klingt die Meldung, daß der Sultan seinen Generaladjutanten Fuad Pascha, welcher wegen der noch unaufgeklärten Verschwörung gegen Abdul Hamid verhaftet worden war, wieder in seine frühere Würde eingesetzt und mit einer diamanten geschmückten Dose beschenkt habe; Fuad Pascha scheint also unschuldig verurtheilt worden zu sein. Uebrigens wohnte der Sultan der allwöchentlich stattfindenden Ceremonie des Selamlık am vergangenen Freitag bei; er scheint demnach seine Furcht vor Attentaten wieder überwunden zu haben.

Ägypten. Neben Arabi Pascha sind nun auch die andern Anführer der ägyptischen Wirren, Ali Fehmi Pascha, Sami Ali Pascha, Tulba Pascha und Abdellal Pascha, vom Gerichtshofe zu Kairo „verurtheilt“ worden. Auch über diese letzteren sprach der Gerichtshof das Todesurtheil aus, aber auch sie wurden, gleich Arabi, vom Rhedive zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt; sie sollen nach der Insel Ceylon geschickt werden. Nur den Mitangeklagten Jacub Sami Pascha und Mahmud Femi Pascha, welche als die Hauptträger der Insurrection gelten, will die Sonne der Gnade nicht leuchten, sie sollen demnach vor ein besonderes Kriegsgericht gestellt werden. Niaz Pascha, der ägyptische Premier, welcher am liebsten den Strick um den Hals Arabi Pascha's und seiner Mitschuldigen gesehen hätte, hat aus Verdrub über die bedingte Freisprechung der Häupter der Insurrection seine Demission eingereicht, welche jedoch vom Rhedive noch nicht angenommen worden ist. — Ueber den Aufstand im Sudan laufen die Nachrichten nur spärlich ein, doch scheint die Sache der ägyptischen Regierung hier nicht zum Besten zu stehen, denn es sind acht weitere Bataillone nach dem aufständischen Gebiete beordert worden.

Der Schloßherr.

Novelle von Th. von Aschenberg.

(Fortsetzung.)

Fliera betrachtete jetzt den Eindringling mit mehr Aufmerksamkeit und fing heftig an zu zittern, ein sicheres Zeichen, daß er ihn erkannt hatte. Er versuchte jedoch seinen Schrecken zu verbergen, indem er Staunen und Freude erheuchelte.

„Wie, mein armer Hugo, Du bist es? . . . Sie sind es?“ rief Fliera. „Du bist also nicht gestorben, wie man sagte? Aber das ist ein Wunder, eine Auferstehung von den Todten! Willkommen

auf Schloß Weisbeck, mein alter Freund! Willkommen, obgleich der gute Gustav nicht mehr da ist, um Dich zu empfangen. Aber Du umarmst mich ja nicht," fuhr Fliera fort und breitete ihm seine Arme entgegen, "sollen wir uns so kalt wiedersehen nach so langer Trennung?"

Mira blieb unbeweglich und kalt, warf einen Blick der tiefsten Verachtung auf Fliera und sagte dann:

"Ueberlassen wir uns keinen heuchlerischen Kundgebungen; Sie wissen recht gut, daß wir hinfüro keine Freunde mehr sein können."

"Wie Sie wollen," versetzte Fliera in verändertem Tone und mit hochmüthiger Geberde. "Wenn Sie mir aber zürnen wegen der Begebenheit, die sich in Ihrer Abwesenheit hier zugetragen hat, so kann Ihnen Therese sagen, —"

"Ich weiß, daß Frau von Fliera Herrin Ihrer Wahl war und daß Niemand das Recht hat, sie darüber zur Rede zu stellen. Deswegen bin ich auch nicht hier, wo meine Gegenwart höchst wahrscheinlich Jedermann unangenehm ist."

"Es wäre edel von Ihnen gewesen, gar nicht zu kommen," sagte Frau von Fliera, welche der peinlichen Scene so rasch als möglich ein Ende bereiten wollte, mit Ernst.

"Dieses Wort ist hart und Sie werden es vielleicht bereuen, wenn Sie den Grund meines Kommens erfahren. — Mein Herr," fuhr er fort, indem er sich wieder zu Fliera wendete, "der Zufall hat mich zum Mitwiffer eines Geheimnisses gemacht, daß für Sie von größter Wichtigkeit ist. Seit wenigen Augenblicken haben Sie in der Umgegend einen wüthenden Feind und wenn Sie ausgehen, sind Sie des Todes. Um Ihnen das zu sagen, bin ich hierher gelaufen, ungeachtet meiner Müdigkeit und meines Widerwillens, mich Ihnen gegenüber zu sehen."

"Des Todes!" rief Fliera mit Schaudern; sind Sie dessen ganz gewiß, Mira?"

"Ich habe Ihrem Feinde beinahe ein Geständniß abgezwungen, eben in der Todtenkapelle."

"In der Todtenkapelle?" frug Fliera mit neuem Schaudern, indem er sich gegen seine Frau wendete, "Du warst ja auch dort!"

"Ja," antwortete Therese mit edlem Stolze, "ich habe diesen Morgen Herrn von Mira begegnet, als er einen Besuch am Grabe meines Bruders machte; ich habe mit ihm gesprochen und das war der Grund, warum ich Dich vorher um eine Unterredung unter vier Augen bat."

Fliera betrachtete bald Herrn von Mira, bald seine Frau mit Mißtrauen und rief dann in entrüstetem Tone:

"Und Du behauptest, Therese, daß der Zufall allein Euch zusammengeführt hat in so früher Morgenstunde und an jenem Orte? Das ist ein sonderbarer Zufall, das mußt Du zugeben."

Frau von Fliera wollte antworten; allein Mira ließ ihr keine Zeit, indem er mit den Worten in Fliera's Rede fiel:

"Beleidigen Sie nicht durch einen ungerechten Verdacht eine Frau, die Ihrer ganzen Achtung würdig ist. Wenn Jemand ein Recht hat, sich über sie zu beklagen, so sind es gewiß Sie nicht, für den sie vorhin noch eine Liebe gezeigt, deren ich sie nicht mehr für fähig hielt. Ich wiederhole es Ihnen, Fliera, der Zufall allein hat uns am Grabe Gustavs zusammengeführt, in Gegenwart einer achtbaren Person, die mich begleitete."

"Ich verstehe nichts von dieser angeblichen Erklärung," erwiderte Fliera, "und all' diese Erörterungen sind jetzt unnöthig; ich will nur wissen, was Herrn von Mira selbst gegen seinen Willen veranlassen konnte, hierher zu kommen. Ich glaube, Sie haben gesagt, eine Todesgefahr drohe mir; wollen Sie gefälligst diese Gefahr näher angeben?"

"Ich will Niemanden voreilig anklagen, ich sage nur nochmals, wenn Sie ausgehen, so begegnen sie vielleicht Jemand, der geneigt ist, Hand an Sie zu legen."

"Und könnte ich nicht den Namen dieses gefährlichen Feindes wissen?" frug Fliera erregt.

"Ich werde ihn nicht nennen, es genüge, gewarnt zu sein." —

"Immer besser," sagte Fliera spöttisch, "Sie weigern sich, mir den Mann zu nennen, vor dem ich mich hüten soll, und meine innere Stimme sagt mir, daß Sie selbst dieser Mann sind. . . . Geben Sie Acht, daß ich nicht in dieser Komödie nur einen Vorwand erblicke, um sich in mein Haus einzuschleichen."

Fliera hätte nicht den Muth gehabt, so zu sprechen, wenn er nicht gesehen hätte, wie Breih sich ihm näherte, gleichsam um im Falle der Noth hilfreiche Hand zu leisten; allein Mira dachte nicht daran, irgendwie Gewalt zu üben, doch kam ihm der Verdacht Fliera's scheinbar so begründet vor, daß er nicht wagte, ihn zu bekämpfen.

"Mein Herr," sagte Mira jedoch mit edlem Stolze, "es ist nicht meine Sache, irgend Jemanden Ihrem Borne zu überliefern; seien Sie nur nochmals gewarnt, daß die geringste Unvorsichtigkeit Ihnen das Leben kosten kann und glauben Sie, daß ich, um Ihnen dies zu sagen, einen verzweifeltten Kampf kämpfte, die Thür der Kapelle einstieß, weil man mich dort eingesperrt hatte und in diesem Aufzuge und mit zerrissenen Kleidern hierher lief. Indem ich dies that, erfüllte ich nur eine Pflicht der Menschlichkeit, und wenn die Dankbarkeit dafür Sie bedrückt, so schenke ich sie Ihnen."

"Wenn er Ihnen nicht dankt, so thue ich es," sagte Frau Therese mit Enthusiasmus.

Aber alsbald senkte sie die Augen und erröthete unter dem Schlangenblick, den ihr Fliera zuwarf.

"Köstlich!" rief Fliera, nachdem er sich versichert hatte, daß Breih immer noch neben ihm stand und zur Hilfe bereit war, "jetzt

kommt Frau von Fliera schon der Dikt zu Hilfe. . . Ich will glauben, daß dies Alles nicht vorher verabredet war. Was nun die Gefahr betrifft, von der Sie sprechen, so glaube ich schon, daß es Leute giebt, für die mein Dasein unbequem ist und die meinen Tod wünschen; allein von diesen wollen Sie wahrscheinlich nicht sprechen."

Mira that, als verstehe er diese Anspielung nicht und erwiderte: "Mein Herr, sagt Ihnen Ihr Gewissen nicht, daß Sie durch Ihr Betragen einen unverzöhnlichen Haß verdienen?"

"Vielleicht; aber diejenigen, die mich hassen, sind zu feig, um Rache an mir zu nehmen!" erwiderte Fliera verächtlich.

"Oho!" hörte man jetzt eine donnernde Stimme von außen und in demselben Augenblicke trat Denys hinter dem Gebüsch hervor, wo er ein versteckter Zeuge dieses Gespräches gewesen war, nahm sein Gewehr von der Schulter und zielte gerade zum Fenster herein auf den bestürzten Fliera.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Vorbeigang der Venus an der Sonne.) Am 6. December d. J. fand bekanntlich der Venusdurchgang statt, der leider nur in Amerika vom Beginn bis zum Ende sichtbar wurde. Bei dieser Erscheinung wird auf Grund der Zeitdauer, welche der Planet vor der Sonnenscheibe zubringt, die Sonnen-Horizontal-Parallaxe, d. h. der Winkel unter welchem ein eventueller Beobachter von der Sonne aus unseren Erdradius erblicken würde, berechnet. Ist nun den Astronomen dieser Winkel, daß ist die Sonnen-Horizontal-Parallaxe bekannt, so kann mit Hilfe dieser die Entfernung der Erde von der Sonne leicht berechnet werden. Wissenschaftlich beobachtet wurde der erste Venusdurchgang am 4. December 1689 und der letzte am 9. December 1874. Auf Grund der ersten Beobachtungen bestimmte Ende die Sonnen-Horizontal-Parallaxe mit 8,6" und in Bezug der letzten Beobachtung ermittelte Pniseur dieselbe mit 8,9" und danach betrug im ersten Falle die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne 20,682,000 und im letzten Falle 19,965,012 geographische Meilen. Da der nächste Venusdurchgang erst nach einem Zeitraum von 121½ Jahren, d. i. am 7. Juni 2004, wieder eintritt, so ist es erklärlich, daß die Gelehrten dem diesjährigen Venusdurchgang mit Spannung entgegen gesehen haben, weil dann auf Generationen hinaus an der Sonnen-Horizontal-Parallaxe nicht mehr gerüttelt werden wird. Es sind, wie bekannt sein dürfte, deshalb auch verschiedene Expeditionen nach Amerika zc. entsendet worden.

* (Auch ein Theater.) In Dossenheim weilt zur Zeit eine Schauspielergesellschaft, welche folgenden originellen Theaterzettel anschlagte:

Theater-Vorstellung. Heitte den 22. Otkower Wird auf geführt ein Rütter-Schauspiel in sechs Acten Nemlich genofa die Leidende unshuld auf Sichfrizs Burg.

große zallen 20 Pf.

Kinder zallen 10 Pf.

Kasse öffnung 7 Uhr.

Mit Musik Besetzt.

* Ueber die Ursachen der heurigen furchtbaren Ueberschwemmung in Tyrol, besonders im Pusterthal, findet sich in dem vortrefflichen Werke von Dr. Ludwig Steub unter dem Jahreszeichen 1870 nachstehende bemerkenswerthe Auslassung: "Mehr noch als die Viehzucht regt der Holzhandel die Gemüther auf. Die Ausfuhr nach Italien soll eine ungeheure Bedeutung haben und in die Bauern eine völlige Wuth gefahren sein. Allenthalben bäumen sich mächtige Holzlager auf, allenthalben erschallt das lärmende Kreischen der Sägemühlen. Die Obrigkeit suchte nach dem Jahre 1848 die Abholzung etwas zu behindern, gab sie aber später, ermüdet durch den fortdauernden Widerstand der Pusterer, ziemlich frei. Trogdem liegen die Waldbesitzer, welche auch die geringste Beschränkung nicht ertragen wollen, in beständigem Streit mit den Forstkämtern. Die Bauern haben sich mittlerweile üppige Sitten angewöhnt, legen sich Wein in den Keller und leben wie die Herren. Andererseits werden die Wälder, wie schon früher angemerkt, immer lichter; die Bergabrußungen, die Lawinenstürze, die Ueberschwemmungen der Wildbäche mehren sich und zeigen sich immer gefährlicher. Das Brennholz steigt auch von Jahr zu Jahr im Preise. In der nächsten Generation werden die Pusterer in Neu' und Leid verfallen und sich nach den schönen Wäldern sehnen, die sie jetzt so leichtfertig weghauen. Die Warnungen der Weisen, die ihnen die kommende Noth vorhersagen, verhallen unbeachtet. Das Volk will nicht an die Zukunft denken." Die Prophezeiung hat sich in schreckenerregender Weise erfüllt.

* (Ein fühlbarer Unterschied.) Ein Franzose wurde gefragt, wach' ein Unterschied zwischen Rheumatismus und Podogra sei. "Ein sehr großer," antwortete er. "Wenn man eine Schraube nimmt, den Finger dazwischen legt und dreht, bis man es nicht länger aushalten kann, das ist Rheumatismus, dreht man aber noch einmal herum, so ist das Podogra."

* (Die stolze Suppe.) Lehrjunge: "Meisterin, heute haben Sie eine stolze Suppe gekocht!" — Meisterin: "So? Warum denn?" — Lehrjunge: "Die sieht mich mit keinem Auge an."

* (Ein Zugvogel.) Die "Thür. Btg." theilt mit, daß ein Landwirth einer Schwalbe einen Zettel um den Hals gehängt habe mit den Worten: "Sag' mir, wo Du im Winter bist." Die im Frühjahr zurückgekehrte Schwalbe trug auf dem Zettel folgende Antwort: "In Genua, bei einem Barbier, hatt' ich im Winter mein Quartier."

Einkauf
von
Gold, Silber
und
Edelsteinen &c.

Brillen,
Klemmer
und **Lorgnetten**
in **Gold,**
Silber und Stahl.
Aneroid-Barometer,
Perspective,
echte **Kathenower**
Brillengläser.

Albin Leonhardt,

Lössnitz,

am Markt Nr. 3,

Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter,

hält sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit reicher Auswahl seiner Artikel, worunter die **neuesten** Muster in

elegantesten Schmuckgegenständen,

unter Zusicherung reellster Bedienung angelegentlichst empfohlen. Nicht-convenirende Gegenstände werden gern umgetauscht.

— Auf Verlangen portofreie Musterfundungen. —

Beschläge
für alle
künstlichen
Haararbeiten
in **Gold, Silber**
und **vergoldet**
zu äußerst billigen
Preisen;
auch werden
Haare
zur
Herstellung
von
Ringen,
Ketten
&c. &c.
angenommen.

L'Interprete

französisches Journal für
Deutsche

mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire
u. vervollkommneter Aussprachebezeichnung des Englischen u. Italienischen.

Billigste aus-
länd. Lectüre.

Die Interpreter

englisches Journal für
Deutsche

Herausgegeben und redigirt
von

Emil Sommer.

Erleichteter
Sprachunterr.

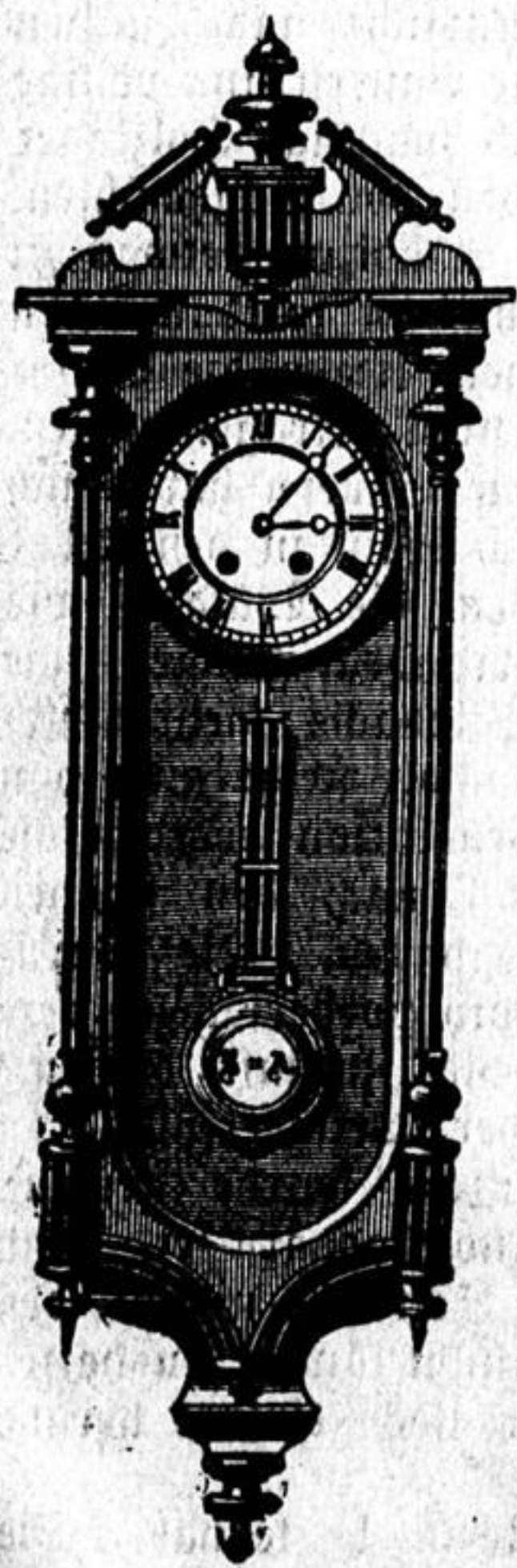
L'Interprete

italienisches Journal für
Deutsche

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das **Selbststudium** und bei **Vorbereitung auf Examina** (Einfährig = Freiwillige); zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. und ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung, durch die **besondere Einrichtung** dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in ersprießlichster Weise verwendbar. — Gründung des Interprete, 1. Juni 1877; des Interpreter, 1. Januar 1878 und des ital. Interprete, 1. Januar 1880, und erfreuen sich sämtliche drei Journale durch ihren hohen wissenschaftlichen und praktischen Werth einer ganz außerordentlichen, die äußersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. — Inhalt der drei Journale völlig verschieden: **Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Prozesse** &c.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel mit Anmerkungen zum **Uebersetzen** in die betreffende Sprache, dessen mustergiltige Uebertragung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. — Wöchentlich eine Nummer. — Quartalspreis für jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direkt, nur 2 Mark — Pf. (1 fl. 20 fr. ö. W., 2 fr. 85 cent.). Preis eines einzelnen Monats direct 70 Pf. — Probenummern gratis. — Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung.

Edentoben, in der bayer. Rheinpfalz.

Die Direction.



C. M. Nott,
Uhrmacher,
Zwönitz,
Bahnhofstr.,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein Lager aller Sorten

Uhren
und echt 14kar.
Goldwaaren
unter Garantie zu den billigsten Preisen und bitte um geneigte Beachtung.

Kalender

empfiehlt

die Exped. d. Bl.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es

nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.



Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein Haus aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Selbstkäufer direct an mich wenden.
Zwönitz. Simon Viehweger.

Bertauscht

wurde am Sonntag Abend im Schießhause ein schwarzer **Filzhut**. Umzutauschen in der Exped. d. Bl.

Eine Peitsche ist von Neufirchen bis Chemnitz gefunden worden. Abzuholen bei Spediteur **Fischer** in Niederzwönitz.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Vergangene Nacht 12 Uhr erlöste Gott von seinen schweren Leiden unsern lieben **Volkmar.**

Die Beerdigung desselben findet Mittwoch den 13. d. M. Vormittags 9 Uhr statt.

Dies zeigen Bekannten und Freunden tiefbetrübt an

Zwönitz, den 11. Decbr. 1882.

Lehrer **Sieber** und Frau.

Dr. med. Bursian,

Arzt und Geburtshelfer,

Stadt Zwönitz, Wohnung bei Herrn

Carl Schmidt am Markt.

Sprechstunden: Früh 8—9 Uhr, Nachmittags von 1/25—1/26 Uhr.

Schlittschuhe

in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen bei

Emil Schenk.

Capotten für Damen und Kinder,

Concert-Tücher,

Rahmen-Tücher,

Lama-Tücher,

gewöhnliche **Kopftücher,**

Lama,

Barchente,

Bettzeuge,

Herren-Shawl-Tücher,

Slipse

und alle in dieses Fach einschlagende Artikel

empfiehlt in reicher Auswahl und reeller

Waare zu den billigsten Preisen

Zwönitz.

Gustav Richter,

Dreifroßengasse 135.

Aepfelwein, reine Waare

à Flasche 55 Pf.,

empfiehlt

C. L. Mhner.

Fest-Geschenk.

574 der besten Tänze von Strauss und anderen berühmten Componisten, **Liedern** von Schubert, Mendelssohn und Anderen, **Opern-Notenpouvoirs,**

Alles für Pianoforte, in 7 stattlichen Bänden, liefert anstatt Ladenpreis 22 Mark für nur

9 Mark

R. Jacobs Buchhandlung
in **Magdeburg.**

Chorgesangverein Zwönitz.

Am 3. Weihnachtsfeiertag

Concert

mit darauffolgendem **Ball.**